

ECKHARDT, AUGUST OTTOMAR

Reformation - nicht - Revolution -
unsere Losung! :
Reformationsfestpredigt, am 18.
October 1905, im Dom zu Riga
gehalten / von August Eckhardt, P. am
Dom

Riga : Jonck & Poliewsky
1905

EOD - Millions of books just a mouseclick away! In more than 12 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
 - Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
 - *Search & Find*:* Use the full-text search of individual terms
 - *Copy & Paste Text and Images*:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)
- *Not available in every eBook.

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book.

- Terms and Conditions: <https://books2ebooks.eu/csp/en/utl/en/agb.html>

More eBooks

Already 40 libraries in over 12 European countries offer this service.
Search books available for this service: <https://search.books2ebooks.eu>
More information is available at <https://books2ebooks.eu>

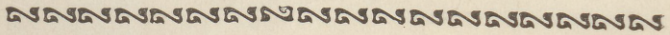
Reformation – nicht – Revolution unsere Lösung!



Reformationsfestpredigt,
am 18. October 1905, im
Dom zu Riga gehalten
von
August Eckhardt,
P. am Dom.

51944.

Der Reinertrag ist für die
Unterstützungskasse bestimmt.



Riga.
Verlag von Jonck & Poliewsky.
1905.

Дозволено цензурою. Рига, 29 Октября 1905 г.



Druck von W. F. Häcker in Riga.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn und Heilande Jesu Christo! Amen.

Römer 8, 5—9.

„Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein, ist der Tod, und geistlich gesinnt sein, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein, ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“

Unter ganz besonders ernstern Verhältnissen feiern wir heute Reformationsfest. Als wir vor Jahresfrist dieses Fest erlebten, da hieß es schon: „Ein so ernstes Reformationsfest werden wir kaum jemals wieder erleben.“ Der Krieg hatte Dimensionen angenommen, von denen wir uns vordem nichts hatten träumen lassen. Der blutigen Schlacht bei Liaojang war kurz vor dem Reformationsfeste die noch furchtbarere Schlacht bei Mukden gefolgt. Das war so recht geeignet, uns alle ordentlich zusammenzurütteln und unserer Reformationsfeier besonderen Ernst und Tiefe zu verleihen.

Heute aber feiern wir unser Fest unter noch viel traurigeren, erschütternderen Verhältnissen: wir stehen mitten drin im tobenden Feuer der Revolution. Ungeklärte, unreife Schwärmerei hat mit der Unbildung und Roheit einen Bund geschlossen und sich immer frecher und erfolgreicher der Herrschaft in Stadt und Land zu bemächtigen begonnen. Und wehe! Ordnung und Sicherheit — alles droht in Trümmer zu sinken! Handel und Gewerbe stockt. Eingeschüchtert sehen wir die Tapfersten mit Bangen der Dinge harren, die da kommen werden! Wer kann es verbürgen, daß nicht, während wir hier zum Gottesdienste versammelt sind, in irgend einem Teile unserer Stadt ein Straßenkampf tobt? Wir wissen nicht einmal, ob wir später ungefährdet den Weg aus diesem Gotteshause nach Hause werden gehen können?

Und wenn auch soeben ein neues Kaiserliches Manifest dem Reiche Freiheit auf breitester Grundlage zugestekt, — wir können dennoch die bange Frage nicht bannen: ob durch diesen Akt Kaiserlicher Gnade wirklich die wilden Fluten der tiefen Volkserregung sich ganz werden zur Ruhe bringen lassen? — Möge doch da unsere Reformationsfeier uns etwas von dem trutzigen Mute mitteilen, der uns aus den Tagen der Reformation entgegenweht! Ja, möge unser Herz sich füllen lassen mit der evangelischen Glaubenszuversicht, daß das Reformationslied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ — auch nur von wenigen Hunderten gesungen, — doch mehr Wucht und Kraft in sich hat als das Revolutionslied, die Marsseillaise — mögen auch viele Tausende es singen! Möge aus unseren Kirchen der Ton jener Siegesgewißheit hinausdringen, die es allen Feinden unserer Kirche ankündigt: „sie nehmen doch etwas vor, das umsonst

ist“ (Apostelgesch. 4, 25), weil die Kirche Jesu auf einem Grunde steht, den auch die Pforten der Hölle nicht zu überwältigen vermögen (Matth. 16, 18)!

Reformation, — nicht Revolution, sei darum unsere Lösung!

Zur Reformation aber gehört ein Zweifaches:

- 1) Fort mit der fleischlichen Gesinnung! und
- 2) Werdet voll Geistes!

I.

Reformation, — nicht Revolution sei unsere Lösung!

Was Reformation heißt, will ich zunächst an zwei geschichtlichen Bildern illustrieren. 100 Jahre vor Luther tagte zu Konstanz eine glänzende Versammlung: der deutsche Kaiser, die vornehmsten Prälaten des ganzen Abendlandes, die tüchtigsten Gelehrten waren dort zu ernster Tagung versammelt. Es handelte sich um die wichtige Frage der Bezwingung der größten Macht des Mittelalters, — des Papsttums. Das war ein gewaltiges Ringen! Da hieß es: Fort mit der unbeschränkten Gewalt des Papstes! Die Versammlung wollte ein entscheidendes Wort in der Leitung der Kirche mitsprechen dürfen. Sie wollte das Recht haben, untüchtige Päpste absetzen und tüchtigere an deren Stelle setzen zu dürfen. Dadurch sollte den heillosen Mißständen in der Kirche endlich einmal ein Ende gemacht werden. Welch Plänen und Raten, Welch Klügeln und Beschließen der gescheitesten Köpfe jener Zeit, damit alles recht sorgfältig reformiert und für die Zukunft allen Mißbräuchen vorgebeugt werde! Mit gespanntester Aufmerksamkeit waren

die Blicke der ganzen abendländischen Christenheit nach Konstanz gerichtet. Wird das große Werk gelingen? Ein früheres Konzil war ja schon schmachlich erfolglos geblieben. Wird die Tagung zu Konstanz zu besseren Resultaten führen? — — Und siehe, durchgreifende Beschlüsse werden gefaßt! Ein neuer Papst, der sich dem Konzil unterwerfen will, wird gewählt; die andern, die bisher gleichzeitig regiert und unseligsten Zwiespalt in die Kirche hineingetragen hatten, werden für abgesetzt erklärt und verlieren wirklich Einfluß und Bedeutung. — Ein Jubel ging durch die Lande! Man glaubte Gewaltiges erreicht zu haben. Eine ganz neue Zeit sah man anbrechen. Herrlich und strahlend schön grüßte sie eine lichte, glückliche Zukunft. — — — — Und — das neue Jahrhundert brachte genau dieselben alten Mißstände! Ja, noch schlimmere, heillosere kamen! Ein Reformkonzil hatte sich jene Versammlung zu Konstanz stolz genannt, — — aber zu wirklichen Reformen war es nicht gekommen!

Und nun als Gegenstück das andere Bild. Von unserer Kindheit Tagen an ist es uns wohl vertraut: Ein Mönch schlägt 100 Jahre nach den Tagen von Konstanz 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg. Er denkt noch nicht daran, großzügige Pläne wegen Umgestaltung des Kirchenwesens, wegen Abschaffung der Papstgewalt oder ein stolzes Reformprogramm zu entwickeln. Er will nur ein in Vergessenheit geratenes Stück der heiligen Schrift einmal wieder seinen Zeitgenossen in Erinnerung bringen: ohne Buße (d. h. Sinnesänderung) könne keiner selig werden; des Christen Leben müsse eine fortdauernde ununterbrochene Buße sein! Und — Martin Luthers Bußpredigt hat

die Reformation vollbracht. Unter der Wucht dieser evangelischen Wahrheit brach die alte Papstgewalt und alles das zusammen, was sich dieser Wahrheit entgegenstemmen wollte! Was die glänzende Kirchenversammlung nicht zuwege gebracht — hat der einzelne Mönch geleistet!

Paulus sagt: „Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt.“ Das Konzil bekämpfte nur einzelne Äußerungen fleischlichen Sinnes in der Kirche und wollte eine Reform durch eine Änderung der äußeren Verfassung der Kirche; Luther bekämpfte die fleischliche Gesinnung.

Siehe, liebe Gemeinde, da hast du das Wesen der Reformation: in Buße, in Sinnesänderung muß sie bestehen! Darum muß es zuallererst heißen: Fort mit der fleischlichen Gesinnung!

Möge Luther doch auch unserer Zeit der Führer zur Reformation werden! Mögen vor allen Dingen wir Evangelischen als Erbe der Reformation die Losung wahren: Fort mit der fleischlichen Gesinnung!

Reformen — dieses Wort ist das Schlagwort unserer Zeit. Reform der Regierung, der Landesverwaltung, der Arbeiterlage und des Kirchenwesens — alles soll anders werden! Die Luft durchschwirren die Rufe: fort mit diesem, fort mit jenem! Kapitalismus und Bureaufkratismus, Selbstherrschaft und Patronat, Standesprivilegien und Vorrang einzelner Nationen, Beschränkungen der Freiheit in bezug auf das Versammlungsrecht und das Recht freier Rede, — fort mit dem allen! dann kommt ein neuer herrlicher Zukunftsstaat! — Unter dem Ausgeben dieser Parole wurde gearbeitet und vorwärts gedrängt. Und weil es den Stürmern und Drängern nicht rasch genug mit diesem: „Fort mit dem

allen!“ ging, darum haben sie schließlich die Revolution angezettelt. Ihr Schwärmer! Ihr glaubt damit den rechten Weg zur Erreichung des Zieles eingeschlagen zu haben! Das Alte, wogegen ihr angekämpft, geriet ins Wanken, — nur einige kräftige Vorstöße und es fiel, was ihr fort gewollt! — Das Kaiserliche Manifest aber, das die gewünschten Freiheiten gewährleistet, — das nehmt ihr als Beweis dafür: nur kühnen Mutes den Weg der Revolution beschritten, dann gelangen wir am ehesten und besten an das Ziel unserer Wünsche! So bahnt sich neues Leben den Weg! Jetzt, meint ihr, ist es erst eine Lust zu leben: allenthalben sproßt neues Leben auf!

Ach nein — „fleischlich gesinnt sein ist der Tod“ — sagt der Apostel. Veralteten Einrichtungen wolltet ihr das Grab graben, einige Zeitungen aber sprechen es aus: das russische Volk, das lettische Volk vollziehe jetzt seinen „politischen Selbstmord!“ Und es liegt viel Wahrheit drin! Zum Tode geht es auf solchem Wege, möge jetzt auch ein augenblicklicher großer Erfolg für ihn sprechen! Möget ihr zur Zeit noch so stolz und siegesgewiß euer Haupt tragen und allem mit dem Tode drohen, das euch zur Erreichung eurer Ziele hinderlich erscheint! Zum Tode muß es gehen mit einem Volke, das nicht seine revolutionäre Führer von sich abzuschütteln versteht! Zum Tode muß es gehen, wenn gerade an dem Punkte, wo vor allem der Hebel angelegt werden sollte — bei der fleischlichen Gesinnung — alles beim alten bleibt, ja gerade diese jetzt erst recht schrankenlos die Herrschaft erhalten sollte!

„Fleischlich gesinnt sein ist der Tod“, denn „fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider

Gott“ und „die fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen“! Zeigt sich nicht gerade jetzt bei uns die Gesetzlosigkeit, von der der Apostel (Vers 7) redet? Kann dort wirklich ein blühender Zukunftsstaat erstehen, wo fleischlich Gesinnte das Szepter führen und wo kein Gesetz mehr Geltung hat, als das der Willkür und Tyrannei?!

Nirgends in der Welt ist auch durch noch so große Meetings und Kongresse und Versammlungen verschiedenster Art eine Reformation herbeigeführt worden! Die können ja gewiß ihre große Bedeutung haben: kühne Pläne werden geschmiedet und manches zündende Schlagwort geht von Mund zu Mund! Aber das alles macht es doch nicht! — — Eine andere Parole muß gehen — nicht nur von Mund zu Mund, sondern von Herzen zu Herzen — — die evangelische Parole: Fort mit der fleischlichen Gesinnung!

Liebe Mitchristen, fleischliche Gesinnung ist es, nur an Genießen zu denken. Fort damit! Leben nennt ihr es! Schrankenlos genießen, sich so recht „ausleben können“, das mache ja das Leben erst lebenswert. — Aber Tod ist es: — das Grab der Unschuld und Ehrlichkeit, das Grab edlen Sinnes und des guten Gewissens, und nicht zuletzt auch das Grab der leiblichen Gesundheit! Fragt nur an in den Irrenanstalten und Krankenhäusern!

Fleischliche Gesinnung ist es, nur nach Macht und Ansehen zu trachten. Fort damit! Leben nennt ihr's, wenn ihr Herren sein könnt — unbeschränkte Herren; Tod aber ist es! — das Grab der Liebe und des rechten Zutrauens zueinander. Wer Haß säet, wird Haß und Tod ernten!

Fleischliche Gesinnung ist es, sich von Menschen knechten zu lassen, aus Menschenfurcht zu allem bereit zu sein. Fort damit! Leben nennt ihr's — kluges Erhalten des Lebens in Zeiten der Gefahr und Not — Tod ist es! — das Grab aller wahren Freiheit, allen gesunden Selbstgefühls! Nicht die werden siegen, welche feige sich vor den Menschen beugen, — nein, über sie schreitet die Geschichte unerbittlich hinweg! Nur den Mutigen und Überzeugungstreuen, die auch Gut und Blut für ihre Überzeugung hinzugeben wissen, gehört die Zukunft! —

Fort mit aller fleischlichen Gesinnung! — Nur aus Buße und Sinnesänderung werden neue Zeiten geboren!

Darum nochmals: Fort mit aller fleischlichen Gesinnung! Aber auch

II.

Werdet voll Geistes!

Evangelische Festgemeinde, besinne dich! Der Apostel sagt (B. 9): Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt.

Was hat unsern Luther so liebenswert gemacht? Gottes Geist wohnte in ihm: er war ein ganzer Christ.

Was hat unsern Luther so stark und unbeflegbar gemacht? — Wieder das eine: Gottes Geist wohnte in ihm — er war ein ganzer Christ. — Er ließ sich vom Geiste Gottes regieren, er war das, was wir eine wahrhaft „geistliche Persönlichkeit“ nennen, — was Paulus mit „geistlich gesinnt sein“ bezeichnet.

Und „geistlich gesinnt sein, ist Leben und Friede“ (Vers 6) — darum spricht Luther von Leben und weckt allenthalben Leben; — und bringt Frieden, auch wo er kämpfen muß!

Geistlich gesinnt sein — das haben auch wir gerade nötig. — Ja, werdet voll Geistes! ist darum die Mahnung des Reformationsfestes an uns.

Wir haben sehr viel an Luthers Lehre, von der es heißen kann: „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nie und nimmermehr“; erquicklich ist Luthers Art; — wohl uns, wenn seine urwüchsige Eigenart auch bei uns anzutreffen ist! Schön ist unser lutherischer Gottesdienst; — wollen wir ihn uns wahren! — — Aber entscheidend ist das alles nicht! Das, worauf es ankommt, ist Luthers Geist, oder vielmehr der Geist Christi, der in ihm lebte!

Liebe Mitchristen, es ist ein furchtbar ernstes Wort: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. — Das sagt doch: es kann der Fall sein, daß wir Christi Worte im Munde führen, — daß wir Christi Werke vollbringen, in Seinem Namen große Taten tun (Matth. 7, 22 und 23) und dabei doch noch nicht wahre Christen sind! — Christi Geist muß in uns leben! Alles andere hilft uns nicht!

Geistlich gesinnt sein — — — Ja, geistlich gerichtete Persönlichkeiten müssen wir Pastoren und Religionslehrer sein. Ach, betet für uns, daß Gott uns doch immer mehr zu solchen mache! — Aber unsere Kirche bedarf nicht nur rechter Pastoren und Religionslehrer; eine evangelische Kirche darf nie eine bloße Pastorenkirche sein. Luther hat

uns wieder gelehrt die evangelische Wahrheit von dem allgemeinen Priestertum aller Gläubigen. Jeder hat für sich selbst, für seinen Glauben die Verantwortung vor Gott! Jeder einzelne hat am rechten Gedeihen der Kirche mitzuarbeiten! — Geistlich gesinnte Gelehrte und Kaufleute, geistlich gesinnte Handwerker und Arbeiter, geistlich gesinnte Herrschaften und Dienstboten — das ist es, was neue Gemeinden und neue Zeiten macht! Dazu sollen wir Gottes Wort hören, darum beten, dazu unsere Feste feiern, daß Gottes Geist uns alle berühre! — Wir verstehen es so vortrefflich, Tag um Tag mit Gottes Wort umzugehen, ohne daß auch nur ein Hauch vom Geiste Gottes unser Herz trifft! Wir müssen aber werden voll Geistes! — Ja, liebe Gemeinde, nur so weit wir selbst Ihm Raum geben, hat der heilige Gott Platz in unseren Herzen!

Der Apostel aber mahnt: Sein Geist soll wohnen in uns (B. 9), nicht nur hin und wieder zu uns zu Gaste kommen, gleich wie es auch vom Worte Gottes heißt: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen! (Kol. 3, 16). Wenn es doch nach dieser Seite mit uns anders würde! Möge doch die furchtbar ernste Zeit unsere trägen und stumpfen Herzen gründlich aufrütteln, daß unter uns aufwache „der Geist der ersten Zeugen“. Wie würde es dann wohl „durch alle Lande gehn!“ Das wäre die rechte Reformation, die unsere Vaterstadt, unser Heimatland, unser Reich nötig haben!

So ein Reformationsfest, wie wir es heute erleben, wird unser Land in Jahrhunderten nicht wiederkehren sehen. Möge es doch nicht nur im Hinblick auf den Ernst der

Zeiten einzigartig dastehen, sondern gebe Gott, daß es rauschen möge in unsern Gemeinden von einem neuen Geistesleben, das uns neue Zeiten, neuen Frieden bringt!

— Wie wäre es, wenn im Hinblick auf eine solche Erneuerung es noch in späteren Geschlechtern heißen könnte: Ja, so ein gesegnetes Reformationsfest hat unser Livland noch nie erlebt, wie in dem schweren, bösen Jahre 1905! — Um solch eine Reformation wollen wir beten!

Ja, wach auf, du Geist der ersten Zeugen! Amen.



www.books2ebooks.eu